

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Kioni und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam

3. Juli 1915

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

Bezugspreis:

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,50 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12, — monatlich Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk., oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-Z.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 33-35 (siehe von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postämtern entgegengenommen).

Anzeigengebühren:

Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Hg. Mindestens für eine einmalige Anzeige 3 Mk. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie geborene Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preiserhöhung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfach 33-35 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Telegraphische Adressen für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-  
gang XVII.

Bl. 54

## Amtliche Nachrichten.

### Vom Kriegsschauplatz in der Kolonie.

Am 21. Juni, morgens, griffen 900 Belgier mit zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren ohne Erfolg Kissenji an, zogen sich abends wieder zurück. Ihre Verluste unbekannt, bei uns schwer verwundet Bizefeldwebel **Murken**, 1 Hilfskrieger.

Abteilung Büchel zersprengte am 21. Juni eine englische Abteilung bei Station Kampi Njusi der Magad-Bahn. Mehrere Engländer gefallen, bei uns keine Verluste.

In mehreren Zusammenstößen bei Makatau wurden dem Gegner Verluste beigebracht, bei uns ein Askari schwer verwundet.

Abteilung Gütlich sprengte am 27. Juni die Bahn zwischen Dura und Makatau.

Der Feind hat das Land nördlich der Schirati-grenze bis Gorifluß geräumt. Mehrere von ihm verlassene starke Stützpunkte wurden zerstört, viel Vieh erbeutet. Feindliches Schiff beschloß am 27. Juni Schirati mit einigen Schuß ohne Erfolg.

Die Engländer griffen am 21. Juni mit stark überlegenen Kräften unsere Stellungen am Kagera an, wurden aber abgewiesen. Gleichzeitig landeten bei Matonga, nördlich von Butoba, etwa 450 Europäer, 2000 Farbige, mit 2 Feldgeschützen, 6 Maschinengewehren; die Landung wurde durch dichten Nebel begünstigt. Die Besatzung verteidigte Butoba fast zwei Tage und brachte dem Feinde schwere Verluste bei, zog dann landeinwärts ab. Nachmittags wurde Butoba vom Feinde besetzt und zerstört, der Funkturm ist gesprengt. Bei uns ein Europäer und fünf Askari gefallen.

Am 28. Juni griff Abteilung Wahl den Gegner bei Farm Sericho, südlich Bismarckburg, an. Da die Ueberlegenheit des Feindes erkannt wurde, wurde das Gefecht abgebrochen. Gefallen: Leutnant Proempeler, Sergt. Glasder, Schütze Tenke, 4 Askari. Feindlicher Verlust: anscheinend 3 Europäer, 20 Askari.

### Beimgezählt.

Berlin, den 12. April.

Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratene Besatzung von Unterseebooten durch Verlagerung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval-Detention-Paracs hat die deutsche Regierung zu der Maßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbesatzung für die Dauer seiner bürgerlich-rechtlichen harten Behandlung einen Kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehung der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind heute am 12. April 1915 aus dem Offiziersgefangenenlager 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten überführt worden.

Auch die widerstandsfähigste, auch die deutsche Langmut nimmt ein Ende. Was haben unsere Feinde, Engländer, Russen und Franzosen, seit Ausbruch

des Krieges uns zu bieten gewagt! Voran die Engländer, die vom Augenblick ihrer Kriegserklärung an deutsches Privateigentum stahlen, Menschen deutschen Stammes mit Willkür-Gewalt pakteten, aus fünf Erdteilen und vom offenen Meer wegschleppten und in unwürdigsten Gewahrsam brachten, die Russen als gelehrige Schüler dieser westländischen Kultur und roh zugreifende Nachahmer, und die Franzosen mit der fanatischen Blutgier des keltischen Stammes, beide Alliierten möglichst noch an Unanständigkeit übertreffend. Doch die Engländer wollen in allem die Ersten sein und auch hinter den Franzosen nicht zurückbleiben. Trieben ihre gallischen Busenfreunde die wehrlosen Deutschen aus unsern Schutzgebieten in französische Tropenbesitzungen, um sie dort als nackte Sklaven unter der Oberaufsicht von Negern niedrigste Arbeiten in der Tropenglut verrichten und auf diese Art qualvoll umkommen zu lassen, so setzten die Engländer den Niggern Kopfspreise aus für jeden Deutschen, den sie meuchlerisch hingerichten würden. Beabsichtigten die Franzosen tapferer deutsche Gardeoffiziere, die nach treuer mutiger Pflichterfüllung in Gefangenschaft geraten waren, ins Bagno nach der Fieberhölle Cayenne zu verschleppen, so warfen die Engländer gefangene Offiziere und Mannschaften unserer Unterseeboote, die mit aufopfernder Kühnheit, Selbstverleugnung und Todesverachtung ihre Pflicht für ihr Vaterland getan hatten, wie Verbrecher ins Zuchthaus. Was in den Kolonien, was selbst in Marokko verübt worden ist, ward von deutscher Seite bisher nicht geführt. Aber als unsern heldenmütigen Streikern zu Wasser und zu Lande von den jeder Scham und jedes Ehrgefühls baren Franzosen und Engländern der gemeinste Schimpf angetan wurde, da siedete auch das deutsche Blut. Durch die amerikanischen Vorschläge in Paris und London ist ernste Nachfrage gehalten und Vergeltung angefordert worden. Die Franzosen zuckten alsbald zurück, als sie merkten, daß hier ehrlich deutsch mit ihnen gesprochen wurde, und gestanden den Leutnants v. Schierstädt und Graf Strachwitz, die geringen Rechte im Kampf gefangener Kriegsgefangenen zu. England aber entgegnete nur mit seiner alten sattem bekannten Unverschämtheit, beschimpfte die in seine Hände gefallenen Tapferen, für deren vaterländischen Geist natürlich ein Volk, das Söldlinge gegen Bezahlung für sich und seine Ehre kämpfen und bluten läßt, keinerlei Verständnis hat, und Sir Edward Grey glaubte sich noch in besonderen lächerlich machen zu müssen durch die strafenjungenhafte Bemerkung, die gefangenen U-Besatzungen hätten es in englischen Marine-Zuchthäusern immer noch besser, als englische Offiziere und Soldaten in deutscher Kriegsgefangenschaft. Mit plürrigem Tee morgens und abends, zwei ungarischen Kartoffeln und stinkendem Fleisch zur Hauptmahlzeit, womit England seine Gäste in der Gefangenschaft verpflegt, möchten wir die auf dem Kriegesfeld gefangenen Feinde, und sind's auch nur englische Soldknechte, nicht bewirten. Aber England soll erkennen, daß wir Macht und Gewalt in Händen haben und sie zu brauchen wissen, wo es notwendig ist.

Jetzt ward es notwendig. Auf den frechen Unglimpf, den die Grey, Churchill, Asquith und Genossen uns und unsern herrlichen blauen Jungen, die das unfähliche Unglück hatten, dem englischen Schindervoll lebend in die unfauberen Hände zu fallen, anzutun sich nicht entblödeten, mußte die entsprechende Antwort durch die Tat gegeben werden. Und das ganze deutsche Volk wird, wenn es der für deutsches Sinnen und Empfinden nicht fahbaren infamen Unbill gegen unsere mutigen, hingebungs-eifrigen frischen Seelämpfer gedenkt, mit Genugtuung das Urteil aufnehmen, das hier gerecht gefällt ist. Für jeden in England gemein behandelten Sohn einer deutscher Mutter, ob Offizier, Maat oder

Matrose, wird ein englischer Offizier „ohne Ansehung der Person“ einer gleichen Behandlung bei uns unterworfen. Jeder deutsche Mann und Jüngling, der seine Wehrpflicht für das Vaterland erfüllt, ist einen englischen Offizier reichlich wert, ja mehr als das. Aber an dem Glied seines Volkes, mit dem England sich gegen die Kinder deutscher Erde verfühndigt, soll es gestraft werden; und die englischen Offiziere der Sorte Grey-Churchill noch am nächsten, darum hält man sich, wie billig, an sie.

Die Nachricht, die von unserer Seite bisher geübt ward, hat uns in den acht Monaten des Krieges nur geschadet. Sie ist uns als Schwäche ausgelegt worden, und höhnisch glaubten Franzosen und Engländer mit Gliedern unseres Volkes alles, auch das Niederträchtigste, aufstellen zu dürfen. So war's schon im Mai 1857 schrieb Bismarck an Gerlach: „Man acceptiert unsere Gefühle, beutet sie aus, rechnet darauf, daß sie uns nicht gestatten, uns dieser Ausbeutung zu entziehen, und behandelt uns danach, d. h. man dankt uns nicht einmal dafür und respektiert uns nur als brauchbare dupe.“ Man glaubt auch in diesem furchtbaren Krieg unser Rechts- und Anstandsgefühl ausbeuten zu können, und der Dank dafür war, daß man uns in der ganzen erreichbaren Welt mit Schimpf und Verleumdung überfüllte. La Prusse came, hieß es 1870 und soll es jetzt wieder heißen. Aber wir wüßten nicht, warum wir knien sollten. Ein Volk, das sich so tapfer schlägt, solche Stärke entwickelt, die Siege erfochten hat, die unsere Truppen in Belgien, Frankreich, Ostpreußen, Polen, in den Karpathen, in Ostafrika errangen, hat wahrhaftig keine Veranlassung, vor den besiegten Feinden zurückzweichen, und ganz gewiß nicht, die tapferen Söhne unseres Volkes und unseren Namen jedem Unglimpf und Hohn ungestraft preiszugeben. Wollen die Feinde sich für unsere Siege durch kleinliche Niedertracht rächen, so müssen sie erkennen, daß Deutschlands Arm Muskeln und hart zupadende Finger hat. Daß es auch Söhne der feindlichen Nationen genug gefangen hat, die für Vergeltung haften können. Freilich gibt England die Zahl seiner in Gefangenschaft geratenen Offiziere nur auf 195 an. Wir beherbergen aber 520 englische Offiziere bei uns. Auswahl genug ist also vorhanden, um „ohne Ansehen der Person“ unsern in englischer Gefangenschaft unter der ordinären Denart der Engländer leidenden Brüdern Sühne zu schaffen. Wenn das die Unsern erfahren, die täglich ihr ganzes Leben mit allem Inhalt und aller Zukunft für Vaterland und Volk unbedenklich einsetzen, so wird ihre Begeisterung von neuem licht auflodern in dem Bewußtsein: Uns kann nichts geschehen, denn das starke, siegreiche, stolze, geliebte Vaterland steht ja hinter uns und steht für uns ein! (Samb. Nachr., 16. April.)

### Kriegschronik

aus der Wochenausgabe der „Frankf. Ztg.“ vom 4. Mai.

In den Kämpfen von Iperen Ende April wurden 63 Geschütze, 50 Maschinengewehre erbeutet und 5000 Gefangene gemacht. — Bei Steenstraete und Hetsas wurden zwei Brückenköpfe über den Iperkanal erkämpft und besetzt. — Dünkirchen wurde mit neuen Marinegeschützen aus 38 km Entfernung beschossen. — Bei den Kämpfen auf den Maas-Höhen Ende April verloren die Franzosen 43 Offiziere und 4000 Mann Gefangene. — In den Vogesen wurde Hartmannsweilerkopf wieder erobert. — Vorstoß deutscher Truppen bis Mitau. Bei der Flucht von Mitau bis Riga verloren die Russen 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre, 1700 Gefangene.

Am 2. Mai haben unter Führung des Generals Mackensen und im Beisein des Oberbefehlshabers Erzherzog Friedrich die Verbündeten die ganze russische Front in Westgalizien durchstoßen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigsten Rückzug nach Osten. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Ende April erfolgte französisch-englische Landung auf Gallipoli. — Türkischer Sieg am 27. April, allgemeine Flucht der Feinde, Tote etwa 10000. — Gefunten: „Leon Gambetta“ und zwei englische Unterseeboote: „Henry IV“, „Vengeance“, „Majestic“, „Triumph“. — Der Sultan hat den Titel „Chazi“ (der Siegreiche) angenommen.

### Personalnotizen aus der Armee.

Nach den heimischen Beförderungslisten sind folgende ostafrikanische Beamte zu Oberleutnants der Reserve befördert: Leutnant der Reserve Rirsch (zuletzt Bezirksrichter in Labora), Ebner (früher Bezirksrichter in Daresalam) und Mallmann (zuletzt beim Bezirksamt Mwanja).

### Nachrichten aus feindlicher Quelle.

Nachtrag.

London, 21. Juni: Aus Rom wird gemeldet, daß unter den österreichischen Gefangenen neuerdings auch Deutsche sind. Dadurch wird wahrscheinlich bestätigt, daß die Oesterreicher wichtige Verstärkungen erhalten haben, während bis jetzt Deutschland Italien den Krieg noch nicht erklärt hat.

Am 20. abends griffen die Deutschen in den Westargonnen heftig an. Nach heftiger Beschleßung mit Gasbomben wichen die vordersten französischen Linien an mehreren Stellen zurück. Ein sofortiger Gegenangriff brachte fast die ganze Stellung wieder in französische Hand.

Die deutschen weittragenden Geschütze haben Dümlitken wieder um mit 40 Granaten beschossen. Einige Zivilisten wurden getötet. Nach sehr heftiger Beschleßung griffen die Deutschen an verschiedenen Punkten an, wurden aber zurückgewiesen, außer südöstlich Souchez, wo sie wieder auf einem Teil des Reichsaderkopfes (?) festen Fuß faßten.

London, 21. Unterhaus: Asquith gibt bekannt, daß eine Vorlage umgeben eingeleitet werde, durch die die Zahlen um ein Jahr hinausgeschoben würden. Bonar Law sprach die Hoffnung aus, bald in der Lage zu sein, mehr Auskunft über die Operationen in Ostafrika und Zentralafrika zu geben.

Vloemfontein: De Wet ist in 8 Punkten für schuldig und in den andern 2 Punkten für nichtschuldig des Betrugs befunden worden. Die Urteilsfällung ist auf morgen verschoben worden.

Presse vom 24.: Die Deutschen werden viel Geld in Äthen auf, um Benizelos von der Macht auszuschließen. Gerüchtweise verlautet, daß deutschfreundliche griechische Offiziere ein Komplott zur Entführung von Benizelos gemacht hätten. Die Benizelos-Presse besteht darauf, daß die Regierung den Baron von Schaul ausweise, der der Führer der deutschfreundlichen Propaganda ist, ebenso wie Anhänger von ihm, die die Möglichkeit ins Auge gefaßt hätten, daß Benizelos nicht die Leitung des Kabinetts übernimmt.

Benizelos hat die Veröffentlichung seiner Erklärung gestattet, daß er überzeugt sei, daß jede Unterwerfung der Griechenlands verwerflich ist.

London, 23.: Ein weittragendes Geschütz hat Dümlitken beschossen. Eine Schlacht entwickelt sich östlich Lüttich.

Presse vom 25.: Eine Kundgebung beim Papst, der sich wieder zugunsten der Verbündeten noch gegen die Deutschen ausgesprochen, hat Aufsehen in Frankreich erregt. Die „Tageszeitung“ ist von der Zensur verboten worden, weil sie den Beziehungen der deutschen Regierung zur Herbeiführung einer Einigung mit den Vereinigten Staaten Opposition machte. In Deutschland erregt die Veröffentlichung eines sozialistischen Flugblattes Unruhe, das gegen die Ansicht des Königs von Bayern über die Annexion

### Feldpostbriefe.

(Aus dem Tagebuch eines deutschen Kriegers im Osten, der sich zur Zeit zum zweiten Mal verwundet, in der Heimat befindet).

I.

**Mobilmachung am 2. August 1914:** Fast wie eine Erlösung wirkt die nun bestehende Tatsache. Die Ungewißheit vorher legte sich wie eine Zentnerlast auf Gemüt. Jetzt wußte man, woran man war, jetzt galt's. Der Abschied war schwer. Mein Ziel war zunächst Bremen, um einen Transport von 300 Mann abzuholen, die für die Artillerie in Stettin bestimmt waren. Leider konnte ich nicht die genau empfangene Anzahl in Stettin abliefern: es waren drei zu... viel! Müßigen sich unterwegs eingemogelt haben. Nach Erläuterung dieses Auftrages reiste ich zu meinem Truppenteil II. R. R. 61, das in Neustadt in Westpreußen zusammengestellt wurde. Überall unterwegs auf der Bahn herrschte große Zuversicht. Der feste Wille zum Sieg lag in aller Augen. Die Zusammenstellung des Bataillons, Einkleidung usw. dauerte 8 Tage, dann ging's unter großem Jubel der Bevölkerung zum Bahnhof: Abfahrt in's Aufmarschgebiet. Diese ganze Mobilmachung, die sich gradezu mustergültig abspielte, war schon eine Glanzleistung für sich. Im Aufmarschgebiet in Ostpreußen blieben wir auch noch etwa 14 Tage ohne kriegerische Ereignisse, bis plötzlich eines Nachmittags der Befehl zum Abmarsch kam. Der Anfang stellte dann auch gleich große Anforderungen an die Truppe. Es wurde die ganze Nacht marschiert, den ganzen nächsten Morgen. Mittags 12 Uhr sollte gegessen werden. Da fielen plötzlich russische Granaten in unsern Suppenopf. Der Ernst des Krieges hatte begonnen.

Belgiens Stellung nimmt. Das Flugblatt nimmt Bezug auf den ständig wachsenden Wunsch nach Frieden.

Aus Amsterdam wird berichtet, daß Friedensgerichte sich wie ein Lauffeuer unter den belgischen Arbeiterklassen verbreiten.

Washington. Wilson hat Lansing vom Staats-Departement als Nachfolger Bryan zum Staatssekretär ernannt. England führt in einem Memorandum die einzelnen Schritte auf, die zur Herabminderung der Unannehmlichkeiten ergriffen werden sollen, die dem neutralen Handel durch die Unterbindung des feindlichen Ausfuhrverkehrs und durch die Unterbindung des feindlichen Ausfuhrverkehrs und durch die Unterbindung des feindlichen Ausfuhrverkehrs...

Presse vom 26.: Eine deutsches Communiqué gibt zu, daß die Russen noch immer die Hauptpunkte am Dnjeper besetzt halten. Der deutsche Gesandte in Sofia wird dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch abtatschen und ihm danach die territorialen und finanziellen Vorschläge an Bulgarien unterbreiten, unter denen es neutral bleiben wird.

Neuter berichtet ferner, daß die belgischen Arbeiter jetzt unter Bewachung deutscher Bajonette zu arbeiten gezwungen werden.

Presse vom 28.: Der türkische Gesandte in Rom hat seine Pässe geordert.

Bulgarien eruft seine Reservisten ein. Es ist nicht erkennbar, auf welcher Seite es in den Krieg eingetreten wird. (siehe Meinung vom 26., wonach ein Mitglied der deutschen Militärmission Konstantinopel in Sofia eingetroffen ist. D. Schrifl.)

Artilleriekämpfe am Jongo. Garzia soll von den Italienern genommen sein.

Deutsches Unterseeboot nach einer Explosion an Bord bei Vorkum gesunken.

Artilleriekämpfe bei Arras, erbitterte Nachkämpfe in den Argonnen, bei Bagatelle und auf den Maasböden.

Petrograd, amtlich: Deutsche Offensive mit großen Streitkräften auf Front Djarow-Zavichost (südes Weichsel-Ufer). Auf Front Sobrta-Burawno in Galizien ziehen sich die Russen nach Kampf zurück.

Kommunique: Deutsche Offensive an der Narew-Front im Dzyz- und Omulew-Tal, ferner Kämpfe bei Prasnysz.

Montenegriner haben San Giovanni di Medua besetzt.

London, 28. Juni. Petrograd, Kommuniqué: Starke deutsche Offensive bei Djarow am linken Weichsel-Ufer dauert an. Die Russen zogen sich in Galizien am 26. nach Kämpfen am linken Dnjeper-Ufer auf den Gnila-Sipa-Fluß, östlich von Lemberg, zurück.

An der italienischen Front nichts Wichtiges. Botcha hat in Deutsch-Südwestafrika Ostwarongo, Maniande, Waterberg besetzt.

Presse vom 29.: Englischer 10000 Tons-Dampfer in der Zilschen See versenkt.

Englisches Unterseeboot hat Transporter im Marmara-Meer beschlagnahmt.

Fort und Funkstation in Buloba sind zerstört.

Petrograd, Kommuniqué. Mit großen Kräften unternommen deutsche Offensive zwischen den Quellen des Wieprz (im Gouvernement Lublin) und dem Westufer des Bug dauert an: die Deutschen wurden durch feindliche Truppen verstärkt und suchten erfolglos durch heftige Angriffe die sich auf den Gnila-Sipa zurückziehenden Russen in Verwirrung zu bringen.

An der Westfront Kämpfe bei Ablain und Bagatelle. Bei Mezeval wurden die Franzosen zurückgeworfen, eroberten aber ihre verlorenen Stellungen zurück. Sont nur Artilleriekämpfe.

Englisches Kanonenboot „Husar“ beschloß Fischschmme und andere Fische in Kleinasien.

Rumänische Reservisten erhielten Ernteurlaub.

### Aus südafrikanischen Zeitungen.

#### Zerstörung deutschen Eigentums in Johannesburg.

Mit unverhohlener Genugtuung berichtet der „Lourenzo Marques Guardian“ unterm 13. Mai, daß sich in Johannesburg nach Bekanntwerden des Unterganges der „Lusitania“ nächtlicherweise die wildesten Szenen abgepielt haben. Nach einem — wie die englische Zeitung selbst eingesteht — gut vorbereiteten Plan wurde 51 deutsche Häuser, darunter die Gebäude der General Mining & Finance-Corpe-

ration, von Rolles, Nebel & Co, 10 große Warenhäuser, 3 Hotels und verschiedene andere Gebäude und Läden vollkommen ausgeplündert und zerstört. Die bewegliche Habe wurde auf Straßen und Plätze zusammengetragen und dort verbrannt. Die Polizei war natürlich zur großen Befriedigung des „Lourenzo Marques Guardian“ und wie sich eigentlich in englischen Städten von selbst versteht, gegen dieses Treiben machtlos. Das genannte Blatt hebt hervor, wahrscheinlich als ein Zeichen englischen Organisations-talentes, daß die „Operationen“ aufeinander gut vorbereitet und geleitet waren. Auf ein gegebenes Zeichen brachen allerorts die Unruhen gleichzeitig aus; von den zu zerstörenden deutschen Gebäuden und Läden war eine genaue Liste angefertigt worden.

Demselben Blatt entnehmen wir ferner interessante Einzelheiten, die mit dem Untergang der „Lusitania“ in Zusammenhang stehen. So hat die Antwort des Präsidenten Wilson auf eine Anfrage in Washington, Amerika könne nichts Besseres tun, als den Frieden zu wahren und müsse versuchen, Deutschland von der unangenehmsten Art Kriegführung zu überzeugen, naturgemäß in allen englischen Kreisen wenig befriedigt. Wie sehr Deutschland alles getan hat, um bei dem Untergang der „Lusitania“ den Tod von Zivilpersonen zu vermeiden, geht auch daraus hervor, daß, wie dasselbe Blatt sich von Neuter melden läßt, der deutsche Botschafter in Washington noch kurz vor der Abfahrt der „Lusitania“ in amerikanischen Blättern offiziell vor Reisen nach England gewarnt hat, da alle englischen Schiffe seien. Ja man ging sogar noch weiter, indem man noch in erster Stunde, amerikanische Passagiere, die Biletts für die „Lusitania“ bestellt hatten, am ersten Mai durch Telegramm vor der Reise warnte, mit dem Hinweis, daß das Schiff von Deutschen Unterseebooten vernichtet werden würde. Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

#### Auszüge aus „Volkstem“.

20. April: „B. Z. am Mittag“ berechnet die bisher versenkten Schiffe auf 114 Dampfer, 4 Hilfskreuzer mit 438 000 Tons. — Am 6. März waren 780 000 Kriegsgefangene in Deutschland. — 20 Unterseeboote sind nach Oesterreich geschickt. — Die Deutschen haben versenkte Schiffe in der Schelde und Antwerpen gehoben. — Den Russen in den Karpaten fehlen Pferde und Bajonette. — Die „Dresden“ ist nicht in der Schlacht gegen „Glasgow“ gesunken, sondern wurde vom Kommandanten im Hafen von San Juan Fernandez in die Luft gesprengt, da der chilenische Kommandant der Aufforderung der „Glasgow“, die „Dresden“ anzuliefern, keinen Widerstand entgegenzusetzen konnte, (größte Verletzung des Völkerrechts!) — Englisches Unterseeboot E. 15 in den Dardanellen versenkt. — Türkisches Torpedoboot „Dimadani“ sprengte englischen Truppentransporter „Manitou“ in die Luft, wurde dann von Engländern gesagt, setzte sich in Chios auf den Strand, wo die Besatzung gefangen genommen wurde. Die Besatzung bestand neben den Türken aus 7 Offizieren und Unteroffizieren der „Goeben“ und „Breslau“.

23. April: Deutsche Verluste nach den Verlustlisten 2/4. Millionen (?) Die Deutschen haben beim

**Garweiten, 20. August.** Bei Königsfelde-Garweiten in Ostpreußen erhielten wir die Feuertafel. Dieses erste Gefecht war für uns nicht glücklich. Es fehlte uns noch die Kriegserfahrung nach so langem Frieden. Es ging alles zu manövernäßig her. Kurz wir konnten das Schlachtfeld nicht behaupten und mußten zurück. Der Müller von Königsfelde hat seine Hand dabei im Spiele gehabt. Der Rubel rollte!!! Wir müssen also zurück, das schöne Ostpreußen vorläufig den Russen überlassend. Die armen Bewohner mußten vor den wilden Horden flüchten. Unsagbar traurig war dieser Zug der Flüchtlinge anzusehen. Diese Bilder des Jammers vergeht man nicht. In langen, mühseligen Märschen geht's in süd-westlicher Richtung rückwärts. Inzwischen hat Hindenburg den Oberbefehl im Osten übernommen.

Am 26. August stießen wir bei **Sauerbaum-Gr.-Bosau** auf einen neuen Gegner, diesmal mit mehr Erfolg. Der Russe wird von uns vollständig geschlagen. Wir behaupten das Schlachtfeld. Die Nacht bringen wir draußen zu, über uns einen prachtvollen Sternenhimmel, und feierlich klingen durch die Stille der Nacht das „Großer Gott wir loben Dich“ der Truppen. Dieses Gefecht war ein Vorläufer der großen Schlacht von

**Lannenberg** (27. bis 29. Aug.). Unser Hindenburg vollbrachte da sein erstes strategisches Meisterwerk. Er lockte den Gegner in eine Gegend, die ihm von Rindheit an vertraut war: den Masurischen Seen. Dann setzte er seine Truppen so an, daß sie zusammen mit den Seen einen Eisenring bildeten um die russische Armee, und dank der geradzum enormen Marschleistung der Truppen gelang

die Sache. Wir sollten das Loch, wo der Feind noch durchschlüpfen konnte, dicht machen, und kamen am 29. auch noch zur rechten Zeit. Marschleistung 55 km!!! So haben wir, das I. Res. A. R. bei Lannenberg durch unsere Beine mitgeholfen. Es sollen hier tatsächlich 100.000 Russen in den Seen versoffen sein. Grausig für die, die diese Episode direkt miterlebt haben. Wir, die wir erst in letzter Stunde kamen, hatten nur das Erhebende des großen Sieges. Dieser erhebende Augenblick vergeht man nicht. Voll großer Begeisterung ging's abends in die Quartiere nach Allenstein. Inzwischen war eine zweite russische Armee unter Rennenlamp zur Hilfe herangerückt. Als sie hört, daß hier nichts mehr zu retten, macht sie kehrt, um sich einem gleichen Schicksal zu entziehen. Wir hinterher! In der Linie Lapiaw-Gerdauen-Angerburg haben die Russen aber inzwischen mit Hilfe der Zivilbevölkerung eine kolossale Feldstellung ausgebaut, auf die Rennenlamp sich jetzt zurückzieht. Unser Nachsehen kommt daher plöcklich zum Stillstand, für uns, das I. Res. A. R. direkt vor.

**Gerdauen, 8. bis 9. September.** Es beginnt ein großes Artillerie-Duell, das sich am 9. den ganzen Tag fortsetzt. Wir, die Infanterie, liegen hilflos 18 Stunden im feindlichen Granat- und Schrapnell-Regen. Eine große Anspannung der Nerven. Verluste zum Glück gering. Diese Stellung des Feindes frontal zu nehmen war fast unmöglich, jedenfalls nur unter großen Verlusten. Wir atmeten daher am 10. morgens erleichtert auf, als die Stellung vom Russen geräumt war. Ein Sieg unseres XX. A. R. bei Lüd auf unserer rechten Flanke bedrohte die linke Flanke der Russen, und so hatte

Rückzug in Südwestafrika alle Brunnen vergiftet, dieselben aber als vergiftet bezeichnet. Botscha protestiert bei Franke wegen Verletzung der Genfer Konvention.

27. April: Frankreich bietet Italien beim Eingriff in den Krieg folgendes an: Corsica, Tunis bis zur Bucht von Sannamet, Obot am Roten Meer (Französisch, Somaliland). — „Gazetta di popolo“ hatte ein Interview mit dem ersten Sekretär der russischen Gesandtschaft in Rom, Herrn v. Boggenohl, der erklärt, Rußland habe nie die Absicht gehabt, nach Berlin zu marschieren, (die sauren Trauben! D. Schriftl.). Dagegen werden sich die Russen in Polen konzentrieren, dessen Mittelpunkt Warschau die Deutschen nicht zu nehmen vermögen, (abwarten!). In Kriegsmaterial sei kein Mangel, die Japaner haben 400 schwere Geschütze geliefert. Im April 80 000 Mann neu eingestellt, ebenso im Herbst. Ganz Rußland sei der Meinung, daß der Krieg ein siegreiches Ende finden würde. — Am 14. Januar passierten 12 Riesengeschütze Minneapolis (verein. Staaten) auf dem Wege nach Vancouver. Die Kanonen waren von den Russen bei den Beliehem Steel Works bestellt gewesen.

30. April: Die Deutschen hätten in Südwestafrika 650 Gefangene. Die Anzahl der deutschen Gefangenen in der Union betrug 441 (darunter 21 Offiziere). — Bei den Gefechten am Mara-Dreieck (bei Schirati) vom 4. bis 6. März geben die Engländer einen Verlust an von 2 Leutnants, 1 Sergt. tot, 8 Schwarzen tot, 14 Gefangenen. Am 8. bis 10. März bei Rombo (?) (ebenfalls Mara) Lt. Scott vernichtet und viele Indier tot, alle Maxims verloren. — Die Lage im Sudan ist sehr ernst. Die Senußi belagern Khartum und haben eine sehr günstige Stellung bei Damburman. Sie haben die Eisenbahn zwischen Khartum und Wadelai zerstört und, was noch schlimmer ist, von Sir Reginald Wingate, dem Gouverneur des Sudan, hört man in England nichts. Es soll ferner im Sudan ein Mahdi ausgerufen sein und man weiß noch, was f. Zt. der Erfolg war bei der Ausrufung eines Mahdis: Gordon wurde das Schlachtopfer und mit ihm 10 000 Mann. — Der Oberbefehlshaber von Ostafrika ist Generalmajor Ehige von der indischen Armee. — Aus Manila wird von einem aus Hinterindien gekommenen Dampfer gemeldet, daß der Zustand in Singapur im März sehr ernst war und daß noch Hunderte der Meuterer sich in Freiheit befinden. — Anfang April soll Rumänien geneigt gewesen sein, sich in den Krieg zu mischen, doch Bulgarien hat seinen Wunsch einer Neutralität so deutlich zu erkennen gegeben, daß Rumänien abstand. — Am 29. März wurde Generaloberst v. Klud bei Besichtigung einer vorgeschobenen Position durch einen Granatsplitter leicht verwundet. — In Finanzkreisen von Amerika spricht man davon, daß Aussicht auf Frieden sei, da sämtliche Mächte keine Mittel mehr hätten zur Fortsetzung des Krieges über den Herbst hinaus.

4. Mai: Kapit. z. S. Perlius verkündet, daß neue Unterseeboote gebaut würden von 2000 Tons und 20 Seemeilen Geschwindigkeit.

11. Mai: Am 8. Mai wurde der Zerstörer „Maori“ an der belgischen Küste durch eine Mine gesprengt. Als der Zerstörer „Cruisader“ zur Rettung kam, wurde er von deutschen Strandgeschützen ebenfalls vernichtet. — Die Haubitzen und Geschütze in den

Kennentamp es vorgezogen, des Nachts nach Nordosten abzugeben. Die Verfolgung wird sofort aufgenommen. Wir haben ihn gejagt wie ein Stück Wild. Die Straße, die er marschierte, bot ein lustiges Bild. Alles hatten die Kerle weggeworfen, um sich die Flucht zu erleichtern. So fiel denn noch manche Beute und mancher Gefangene in unsere Hände. Die Jagd ging bis nach Rußland hinein, dessen Grenze wir am 21. in der Nähe von Jurborg am Memelstrom mit flatternden Fahnen und dreifachem Hurrah überschritten. Dann wurde die Verfolgung aufgegeben. Nur noch Trümmer der Armee Kennentamp konnten sich nach den Festungen Rowno usw. retten. Es kommt für uns nun ein neuer Abschnitt, die Verteidigung der Grenze gegen neue Einfälle. Auf russischem Boden wird die Grenze entlang eine feste Stellung ausgehoben. Wir marschieren nach der russischen Grenzstadt

**Wirballen**, die uns gewissermaßen zur Garnison wird. Hier eine kurze Beschreibung russischer Städte: Wie in Jurborg, so auch hier 99% der Bevölkerung Juden. Schöne Marke! Die Straßen starren von Schmutz. Die erste Amtshandlung des Ortskommandanten war, die ganze männliche Bevölkerung zur Straßenreinigung anzustellen. Und das am Schabbes! „Au weiß geschrien, Gott der Gerechte, gab das ein Geseires“. Es half aber nichts, arm und reich mußten Dreck schaufeln. Diesen dreidigen Eindruck haben alle Städte Polens, die ich noch kennen lernen sollte, auf mich gemacht. Verdreht, verblüdet, verloddert! Von Wirballen aus machten wir einen kleinen militärischen Ausflug nach Rußland hinein. Wir lernen

**Mariampol** (14. Okt.) kennen und **Kalvarja**

Dardanellenforts sind auf Eisenbahnschienen hinter der ganzen Front fahrbar gemacht, so daß sie ihre Stellung wechseln können.

## Aus unserer Kolonie

### Höchstpreise für Baumwollwaren.

Auf die im Amtlichen Anzeiger 38 veröffentlichte Verfügung des Gouverneurs vom 28. Juni 1915, betreffend Höchstpreise für Baumwollwaren, wird hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Die schon durch Bekanntmachung vom 4. März dieses Jahres (N. Anz., S. 29) angekündigte Regelung ist sonach Gesetz geworden. Alle Baumwollwaren des Eingeborenenbedarfs — nicht nur die seiner Zeit besonders namhaft gemachten — unterliegen vom 28. Juni 1915 ab den Bestimmungen der Gouverneurs-Verfügung vom 18. März 1915 (N. Anz., S. 33/4), also namentlich auch der vorgeschriebenen Bestands- und Preis-Anmeldungspflicht der Artikel IV und VI.

Nach Artikel II. Absatz 1 der genannten Verfügung gelten mithin für alle in das Schutzgebiet eingeführten Baumwollwaren des Eingeborenenbedarfs die Ende Juli 1914 ortsüblich gemessenen (Großhandels- und Kleinhandels-) Preise zuzüglich 25 Prozent als Höchstpreise. Nur wenn der Nachweis erbracht wird, daß vor dem 5. März 1915 ein Erwerbspreis gezahlt oder vereinbart worden ist, welcher zuzüglich 10 vom Hundert den festgesetzten Höchstpreis übersteigt, gilt der Erwerbspreis zuzüglich 10 vom Hundert als Höchstpreis. Hat jemand zum Beispiel am 4. März 1915 eine Baumwollware der fraglichen Art für 120 Rp. erworben, während der Ende Juli 1914 ortsüblich gemessene Preis für diese Ware nur 100 Rp. betrug, so darf er jetzt beim Weiterverkauf — an Stelle des normalen Höchstpreises von 100 + 25 = 125 Rp. — höchstens den selbst gezahlten Preis zuzüglich 10 vom Hundert, nämlich 120 + 12 = 132 Rp. fordern.

Da innerhalb der verschiedenen Arten von Baumwollwaren — Kaniki, Basta, Kikoi, Kanga, Blanketti usw. — je nach Güte, Muster pp. verschiedene ortsübliche Preise gelten, bleibt es den Anmeldepflichtigen überlassen, in die einzureichenden Preislisten entweder alle vorräufigen Unterarten besonders aufzunehmen oder für jede Hauptart einen Mindest- und einen Höchstbetrag (von... bis...) einzusetzen, innerhalb deren sich der für die betreffende Hauptart geltende Höchstpreis bewegen dürfte. Neue Waren-Arten wären entsprechend anzumelden.

Gleichzeitig wird auf die im Amtlichen Anzeiger veröffentlichte Verordnung des Gouverneurs betreffend Höchstpreise vom 29. Juni 1915 hingewiesen, welche die bisher ergangenen reichsgesetzlichen Bestimmungen unter Weglassung der für das Schutzgebiet nicht in Betracht kommenden Vorschriften einheitlich zusammenfaßt. Es gelten also in Zukunft außer den örtlichen Bestimmungen die Verordnung vom 29. Juni 1915 und die Verfügungen vom 18. März 1915 (S. 33/34 des N. Anz.) und vom 28. Juni 1915.

(14. Okt.), ohne vom Feind etwas zu merken. Können nur feststellen, daß Mosesleben hier ebenso waschecht wie in Wirballen, und auch der Dreck derselbe. Von Kalvarja soll es weiter gehen auf Suwalki zu. Kavallerie stellt jedoch plötzlich Gegner fest im Rücken, und zwar in großer Stärke. Da mußte unser Detachement denn zurück, und zwar auf Nebenwegen, da die Hauptstraße nicht mehr frei war. In einem anstrengenden Nacht-Lag-Nacht-Marsch (ununterbrochen) bringen wir uns in Sicherheit; rutschen 1 km an Kalvarja vorbei, während im Ort selbst die Kosacken sich schon besaufen. Langen glücklich, um einige Erfahrungen reicher, in

**Wirballen** am 14. Oktober wieder an. Hier war die ausgebaute Feldstellung inzwischen von andern Truppen bezogen. Unser Regiment ist Korps-Reserve. Es beginnt nun eine richtige Belagerung durch die Russen. Nächtl. Angriffe werden blutig abgewiesen. Wir müssen als Reserve nachts bald dorthin, bald hierhin stets alarmbereit. Geschlafen wird am Tage. Auf einem Wasserturm in Wirballen von uns ein Offiziersposten. Ausgerechnet an dem Tage, da ich auf Posten bin, fängt der Russe an, den Turm mit Granaten zu beschließen. Eine wenig sympathische Lage. Ein solch Ding streift den Turm, daß er wackelt. Die Sache ging aber gut. Eines Tages werden wir wieder alarmiert, diesmal Abmarsch nach Norden. Der Russe will oben durchbrechen. Wir sollen durch einen überraschenden Angriff ihm zuvorkommen.

Bei **Schirwind-Niertolowo** (16. Oktober) können wir ihn beim Morgengrauen überraschen und vernichtend schlagen. Einblendendes Gefecht. Hervorragend im Ansehen und großartig im Verlauf.

**Postschluß für Europapost.**  
Wie wir erfahren, ist der Postschluß in Daresalam für regelmäßige Europapost auf den 19. eines jeden Monats, nachmittags 5 Uhr, festgesetzt worden.

## Notales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am 5. nach Trin., wie immer 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst.

— Schwester Priorin Thetla Münnighoff der hiesigen katholischen Mission blüht morgen, am 4. Juli, auf eine 25jährige Tätigkeit in unserer Kolonie zurück. Die Jubilarin hat sich besonders durch Errichtung der Missionsstation Msimbasi, die sie zu einer Musterwirtschaft auszubilden verstanden hat, und durch die große Teile der Daresalamer Bevölkerung täglich mit frischer Milch, Eiern und Gemüse versehen werden, um die hiesige Mission, wie um die Stadt Daresalam große Verdienste erworben. Uns Daresalamern ist vor allem noch die liebevolle Fürsorge, mit der Schwester Thetla an den Tagen der Beschäftigung die Frauen und Kinder unserer Stadt im Schwesternhause in Msimbasi aufnahm und versorgte, in dankbarer Erinnerung. Wir wünschen der Jubilarin an Ihrem Ehrentage von Herzen Glück und hoffen, daß ihr noch eine recht lange Zeit segensreichen Wirkens in unserer Kolonie beschieden sein möge.

### Wirtschaftliches.

**Rezept zur Herstellung von Sesam- und Erdnussöl.**  
Aus einer Last (30 kg), lassen sich 6 Liter Öl herstellen. Die Früchte werden zuerst etwas angeröstet, dann gestampft und daraufhin die gestampfte Masse in Wasser gut gewaschen. Nach dem Erkalten schöpft man das an der Oberfläche schwimmende Öl ab und filtert es durch ein Tuch.

Jetzt, wo die Preise für Butter und Samt fast unerschwinglich sind, wäre das Vorstehende ein Wink, wie sich jeder selbst helfen kann.

### Eingefandt.

Auf das „Eingefandt“ in unserer letzten Nummer wird uns mitgeteilt, daß die East African Trading Co. keine englische, sondern eine österreichische Firma sei, da die beiden Inhaber Herren Otto Marcus und Rudolf Loy Oesterreicher sind. Den englischen Namen führe die Gesellschaft nur deshalb, weil sie f. Zt. in Mombassa gegründet worden sei.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

## Amtliche Nachrichten.

2. Juli: Heute Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr überflog feindlicher Flieger Delta, warf mehrere Bomben, die in Nähe der „Königsberg“ explodierten, ohne Schaden anzurichten; durch Schrapnell- und Gewehrfeuer abgewiesen.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Daresalam

Nr. 38 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“.

Kann hier mit einer Gruppe von 8 Mann rund 150 Gefangene machen. Wieder geht's dann zurück in unsere Garnison Wirballen. Ein anderes Mal geht's nach Süden. Hier kommt's jedoch nicht zum Gefecht. Wir beziehen Quartier in einem elenden Dorf

**Kurpiki** (20. Oktober) und haben damit Wirballen, in dem wir uns schon ganz zu Hause fühlten, für immer verlassen. Hier in Kurpiki erleben wir eine friedliche Zeit, vertreiben uns die Langeweile mit Sportfesten, mit Exerzieren, Statspiel, bis schließlich ein Armeebefehl diesem friedlichen Dasein ein jähes Ende bereitet. Wir werden verladen. Eine kurze Eisenbahnfahrt nach Süden nach Sittkehmen in der Romintener Heide. Von dort nach Rußland wieder hinein über Filipowo nach

**Turovka** (26. Oktober) wo wir andere Truppen im Schützengraben ablösen. Nun, die Sache war weniger schön. Eine gemeine Kälte von 10° und absolut nicht auf Winter vorbereitet. Hier hatte unser Regiment bei einem Sturm am 30. Oktober die ersten größeren Verluste. Der Russe schießt mit starker Artillerie, was den Aufenthalt in Schützengraben nicht angenehm macht. Wir waren also froh, als wir am 1. Nov. abgelöst wurden, um anderweitig verwendet zu werden. An diesem Tage werde ich Kompagnieführer der 5. Kompagnie. Es werden nun wieder große Anforderungen an die Beine der Leute gestellt. Ich hatte ja nun mein Pferd, einen erbeuteten Kosackengaul von Lannenberghaus. Wir kommen sehr stark erschöpft in Katharinenhof in der Romintener Heide an. Von hier geht's bei herrlichem Herbstwetter im Friedensmarsch nach Gumbinnen, von wo aus wir nach einem ganz andern Kriegsschauplatz verladen werden. — (Fortf. folgt.)

Am 29. Mai verstarb an Schwarzwasserfieber  
der Gefreite der Landwehr

## Stanislaus Mensch.

Wir haben in ihm einen braven, mutigen  
Kameraden verloren, der allgemein beliebt war.

Die Europäer der 5. Feldkompagnie.

## Europäischen Zucker

können wir leider nicht liefern

aber

Whisky-Ersatz C. B. und die all-  
bekannte „Jambo sana Cigarette“  
liefern wir jederzeit prompt und  
preiswert.

Bremer Ost-Afrika Ges. m. b. H. © M. Curmulis.

## 15000 Rupien

als r. Hypothek für eine direkt an der Mittellandbahn gelege-  
nene in sehr gutem Zustande befindliche und bedeutend er-  
weiterungsfähige Sisalpflanzung gesucht. Die Rückzahlung  
würde bestimmt 4 Monate nach Beendigung des Krieges  
erfolgen. Offerten unter „Sicher“ an die Exp. D. O. A. Ztg.

## Die Öffentliche Versteigerung

des Grundstücks A. FRISCH,  
Unter den Akazien, findet am

**Sonntag, den 11. Juli,  
vormittags 11 Uhr,**

dortselbst statt.

Die Besichtigung ist vom 8. bis 10. Julii,  
von 10. bis 12 Uhr vormittags, gestattet.

Seidel.

## Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besonders schönes Aroma.  
I. Str. Sorte I Rp. 50,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III ausverkauft  
10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— erfl. Porto. Gebrannten und  
gemahlene Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.  
Geld ist bei Verteilung anzugeben oder wird per Nachnahme bei Versand erhoben.  
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Ban-  
yaven Jelha Jiwandas in Dares-  
salam wird heute 12 Uhr Mittags  
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Konzelmann in  
Daressalam wird zum Konkurs-  
verwalter ernannt. Konkursfor-  
derungen sind bis zum 1. Okto-  
ber 1915 bei dem Bezirksamt  
Daressalam oder dem Konkurs-  
verwalter anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung  
über die Beibehaltung des ernan-  
ten oder die Wahl eines anderen  
Verwalters sowie über die Bestel-  
lung eines Gläubigerausschusses  
und eintretendenfalls über die im  
§ 132 der Konkursordnung be-  
zeichneten Gegenstände auf den  
10. August 1915, Nachmittags 3 Uhr,  
und zur Prüfung der ange-  
meldeten Forderungen auf den  
4. Oktober 1915, Nachmittags 3 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Bezirks-  
amt Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine  
zur Konkursmasse gehörige Sache  
in Besitz haben oder zur Kon-  
kursmasse etwas schuldig sind,  
wird aufgegeben, nichts an den  
Gemeinschuldner zu verabfolgen  
oder zu leisten, auch die Ver-  
pflichtung auferlegt, von dem Be-  
sitze der Sache und von den  
Forderungen, für welche sie aus  
der Sache abgesonderte Befrie-  
digung in Anspruch nehmen, dem  
Konkursverwalter bis zum 4. Ok-  
tober 1915 Anzeige zu machen.

Daressalam, den 29. Juni 1915.  
Kaiserliches Bezirksamt.

## Sisalbulbillen

kauft Pflanzung Matriga  
Bahnhstation Simamba.

Empfehle meine selbst-  
fabrizierten Marken:

**Pfefferminz,  
Rum,  
Kaiser-Likör,  
Cognac (Marke Simba).**

Bei letzterem bitte genau  
auf die Marke „SIMBA“  
zu achten.

## SCHMODRY,

Destillation :: Daressalam.

Niederl. bei Devers & Co. G. m. b. H.  
Daressalam und Tabora,  
und „Africana“ Daressalam.

## Entlaufen

junger brauner Hund, stichel-  
haarig, Rüde, etwa 40 cm  
Hückenhöhe. Auskunft erbit-  
ten.

Devers & Co.

## Erstklassige Stärke

für Wäsche und Küche  
Abgabe nicht unter 25 kg

empfehlen

**PFLANZUNG BECKER**  
:: Post DARESSALAM ::

## Suche Hypothek

auf Kaffeeland am Meru mit  
vorl. ca. 20000 Bäumen, Land  
gekauft, ca. 6-7000 Rp. Offer-  
ten unter B. N. an die Ex-  
pedition der Zeitung.

## 200 Arbeiter,

für Transport und Pflan-  
zung, sofort gesucht. Ange-  
bote unter N. 336 an die Ex-  
pedition der D. O. A. Zeitung.

## Paektuch für Baumwoll- u. Hanf-Ballen

(Hessians 54 Zoll breit, 10 1/2 oz.) zu 68 Heller frei Tabora  
per yard freibl. offeriert

Muansa-Agentur  
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft  
und Hansing & Co.

## PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro

**DARESSALAM**

Elektrotechnik © Maschinen-Bau

## GUSTAV BECKER Nachf. Inh.: FRITZ HEUER

Telefon Nr. 57

**DARESSALAM**

Telefon Nr. 57

**SATTLEREI**

**POLSTEREI**

Fahrräder, Marke Brennabor  
Tropenkoffer  
Kabinenkoffer  
Handtaschen  
Geschirre, Reit- u. Tragsättel  
Zelte und Zeltausrüstungen  
Rucksäcke, Wäschesäcke, Gewehrfutterale,  
Lederwaren  
Kochlasten, Liegestühle, Klappstühle usw.  
Einradwagen — Tragstühle

Arbeiterzelte  
Tauwerk — Bindfaden  
Segeltuch — Markisenstoffe  
Polstermöbel, Bettstellen, Chaiselongue  
Bettwäsche — Matratzen — Schlafdecken  
Tischlampen — Kokosläufer — Fenstervorhänge  
Kinderwagen — Sportwagen  
Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder,  
Veranda-Sitzmöbel, Wiener Stühle.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung.